



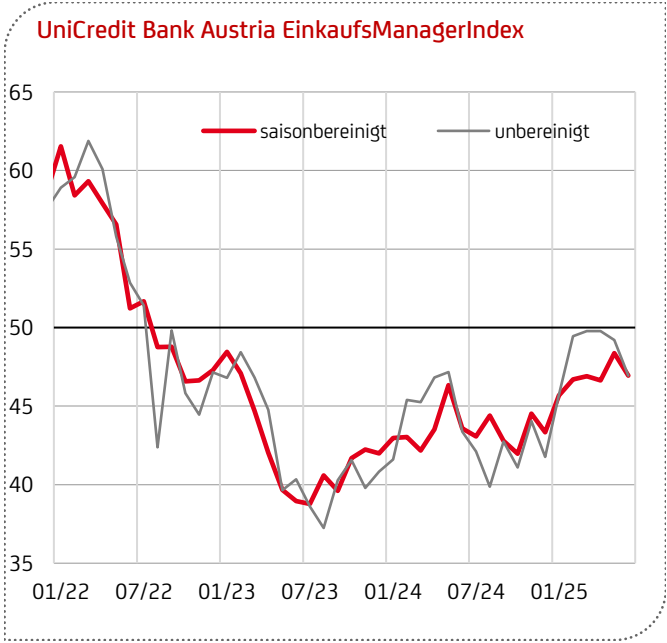
UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

Juni 2025

Überblick

UNSICHERHEITEN BELASTEN MITTE DES JAHRES INDUSTRIEKONJUNKTUR WIEDER STÄRKER

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni auf 47,0 Punkte
- Leichte Zurücknahme der Produktion nach einem beschleunigten Rückgang des Neugeschäfts
- Das Tempo des Beschäftigtenabbaus nahm im Juni deutlich zu
- Erstmaliger Anstieg der Lieferzeiten seit 2,5 Jahren
- Preisnachlässe bei gleichzeitig kaum sinkenden Kosten belasteten die Ertragslage
- Eskalation des Israel-Iran-Konflikts mit dem Risiko stark steigender Ölpreise dämpft den Optimismus
- Der Index der Produktionserwartungen auf Jahressicht sank im Juni auf 55,4 Punkte, übertraf damit jedoch erneut den langjährigen Durchschnittswert



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Jun.25	47,0	44,3	49,1	44,2	47,2	46,2	55,4
Im Vergleich zum Vormonat	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX SANK IM JUNI AUF 47,0 PUNKTE

Angesichts der hohen Unsicherheiten hat der zu Jahresbeginn 2025 angelaufene Verbesserungstrend in der österreichischen Industrie im Juni einen Dämpfer erhalten. Die Turbulenzen rund um die erratischen US-Zollankündigungen sowie die Verschärfung der geopolitischen Unsicherheiten durch den Konflikt zwischen Israel und dem Iran belasteten im Juni die heimische Industrie wieder etwas stärker. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank auf 47,0 Punkte. Damit erreichte der Indikator aber immerhin den zweithöchsten Wert seit rund zweieinhalb Jahren. Der Indikator entfernte sich wieder weiter von der Grenze von 50 Punkten, ab der eine stabile Konjunkturerholung signalisiert werden würde. Die Schwächephase der heimischen Industrie setzte sich Mitte des Jahres somit weiter fort.

Mit dem Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Juni um fast eineinhalb Punkte hat sich die Lücke zur europäischen Industrie wieder vergrößert. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für den Euroraum erreichte wie schon im Vormonat 49,4 Punkte. Die europäischen Industrieunternehmen weiteten im Juni den vierten Monat in Folge ihre Produktion aus und die Auftragslage war stabil. Die Entwicklung war jedoch nicht einheitlich im gesamten Euroraum. Der weiteren Aufwärtsbewegung in Deutschland auf 49,0 Punkte stand ein klarer Rückgang in Frankreich entgegen.

Für die österreichische Industrie besteht im direkten Vergleich mit dem Euroraum und vor allem Deutschland wieder mehr Luft nach oben „Fast alle Teilkomponenten des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndizes gingen im Juni zurück. Die Produktionsleistung wurde zurückgenommen, da stärkere Auftragseinbußen verbucht werden mussten. In der Folge wurden mehr Jobs als zuletzt abgebaut, was sich allerdings positiv auf die Produktivität im Sektor auswirkte. Die Ertragslage der Betriebe verschlechterte sich jedoch tendenziell, da die Abgabepreise etwas stärker als die Kosten sanken“, fasst Bruckbauer die wichtigsten Ergebnisse der monatlichen Umfrage zusammen.

PRODUKTIONSINDEX IM JUNI WIEDER UNTER 50 PUNKTEN

Nachdem die Produktion im Mai erstmals seit drei Jahren – wenn auch nur geringfügig – gestiegen war, verringerte sich die Produktionsleistung der heimischen Industrie zum Ende des zweiten Quartals erneut. Der Produktionsindex sank auf 49,1 Punkte. Getrieben wurde der Rückgang von dem Konsum- und dem Vorleistungsgüterbereich, während die Hersteller von Investitionsgütern einen weiteren Produktionsanstieg verzeichneten.

Erwartungsgemäß erwies sich der Produktionsanstieg im Vormonat als nicht nachhaltig, da die österreichische Industrie weiterhin nur einer schwachen Nachfrage gegenübersteht. Der Rückgang des Neugeschäfts beschleunigte sich im Juni sogar wieder deutlich. Der Index der Auftragseingänge sank auf 44,3 Punkte. Neben einer allgemeinen Zurückhaltung der Kunden bei

der Vergabe neuer Aufträge infolge hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten setzte der heimischen Industrie die ausländische Konkurrenz stark zu. Wettbewerbseinbußen infolge hoher Kostenanstiege führten zum Verlust von Neugeschäft unter anderem aus Deutschland. Die Anzahl der Exportaufträge verringerte sich stärker als im Vormonat. Der Index der Exportaufträge sank auf 44,9 Punkte. Damit verlängerte sich die aktuelle Rekordsequenz des Rückgangs auf 38 Monate. Das Neugeschäft ließ im Juni zudem so stark nach, dass sich trotz der Verkleinerung der Produktionskapazitäten die Auftragspolster rascher als im Vormonat verringerten.

BESCHÄFTIGUNGSRÜCKGANG VERSTÄRKTE SICH IM JUNI

Nachdem der Jobabbau in den vergangenen zwei Monaten relativ moderat war, beschleunigt sich der Rückgang der Beschäftigten in der heimischen Industrie im Juni wieder. Der Beschäftigtenindex sank auf 44,2 Punkte. Seit dem Jahreswechsel verringerte sich die Anzahl der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in Österreich um mehr als 7.000 bzw. 1,2 Prozent. Davon entfallen auf die Industriehochburgen Oberösterreich fast 40 Prozent und die Steiermark beinahe 25 Prozent. Aufgrund der Abwanderung in andere Sektoren bzw. demographischer Faktoren stieg die Anzahl der Arbeitssuchenden im gleichen Zeitraum dagegen nur um rund 2.000.

Die Arbeitslosenquote betrug im Juni 2025 in der Sachgütererzeugung saisonbereinigt 4,4 Prozent und lag damit um 0,3 Prozentpunkte höher als zum Jahreswechsel. Trotz des geringsten Anstiegs war die Arbeitslosenquote in der Wiener Industrie mit 7,9 Prozent zur Jahresmitte weiterhin die höchste aller Bundesländer, während in Tirol der Wert sogar unter 3 Prozent lag. In den kommenden Monaten ist mit einem weiteren moderaten Anstieg der Arbeitslosigkeit in der heimischen Industrie zu rechnen. Wir gehen von einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent für 2025 aus, nach nur 3,8 Prozent im Vorjahr. In der Gesamtwirtschaft erwarten die Ökonomen der UniCredit Bank Austria eine Arbeitslosenquote von 7,5 Prozent.

VERRINGERUNG DER LAGERKOSTEN AM PLAN

Neben dem fortgesetzten Personalabbau haben die heimischen Betriebe im Juni auch die Bemühungen zur Kostensenkung durch eine Verringerung der Lagerbestände verstärkt. Die Einkaufsmenge wurde erneut stark verringert, mittlerweile genau drei Jahre in Folge. Die Bestände an Vormaterialien gingen folglich im Juni weiter zurück, mit deutlich höherem Tempo als im Vormonat.

Obwohl die österreichischen Industriebetriebe weniger Vormaterialien und Rohstoffe bestellten, kam es im Juni zum ersten Anstieg der durchschnittlichen Lieferzeiten seit Ende 2022. Die Lieferverzögerungen waren nach Angabe von Betrieben die Folge von Problemen bei Lieferungen aus Asien.

ERTRAGSLAGE ERNEUT GERINGFÜGIG VERSCHLECHTERT

Die heimischen Industriebetriebe profitierten im Juni wie schon im Vormonat von leicht sinkenden Kosten. Der entsprechende Index sank auf 49,6 Punkte. Dem geringen Rückgang der Kosten stand ein etwas stärkerer Rückgang der Abgabepreise

gegenüber. Angesichts der Nachfrageschwäche gaben viele Betriebe Preisnachlässe, um Aufträge zu erhalten. Durch die Preistrends im Ein- und Verkauf ergab sich damit den achten Monat in Folge eine leichte Verschlechterung der durchschnittlichen Ertragslage gegenüber dem Vormonat.

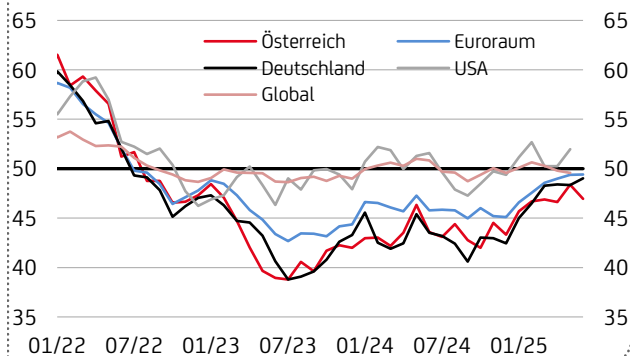
NEUE RISIKEN, WENIGER OPTIMISMUS

Die Anzeichen einer Aufhellung der Industriekonjunktur schwächten sich im Juni wieder ab, nachdem die Produktion erneut verringert wurde und sich der Rückgang der Neuaufträge beschleunigte. Die starken Einbußen bei Exportaufträgen im Gegensatz zur Entwicklung in anderen Ländern Europas insbesondere in Deutschland stärken die Vermutung, dass die heimische Industrie infolge der hohen Kostenanstiege der vergangenen Monate deutlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. Mit den Bemühungen zur Kostensenkung auch über den Abbau von Personal wurden schrittweise bereits Produktivitätsfortschritte erzielt, bisher jedoch nicht ausreichend, um wieder zu den alten Erfolgen zurückzufinden. Die unmittelbaren Aussichten für die österreichische Industrie sind daher weiterhin zurückhaltend, wie das Indexverhältnis zwischen den Neuaufträgen und den Lagerbeständen verdeutlicht. Bei aktuellem Stand in den Auslieferungslagern können die einlangenden Aufträge auch mit geringeren Produktionskapazitäten erfüllt werden und machen somit vorerst keine Ausweitung notwendig.

Die Stimmung in der heimischen Industrie ist trotz des Dämpfers im Juni und des Rückstands gegenüber der Entwicklung im Euroraum und Deutschland weiter optimistisch. Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten sank zwar auf 55,4 Punkte, überstieg damit aber den dritten Monat in Folge den langjährigen Durchschnitt. Angesichts des Erholungstrends in der verarbeitenden Industrie, der sich in Europa unterstützt durch die Zinssenkungen abzeichnet, stehen die Chancen gut, dass auch die österreichische Industrie in der zweiten Jahreshälfte einen schwachen Wachstumspfad erreichen kann. In den kommenden Monaten könnten langsam die ersten positiven Effekte des deutschen Investitionsprogramms spürbar werden und die heimische Industrie davon profitieren. Allerdings haben die Risiken für eine erneute Abschwächung angesichts der US-Zollpolitik und der gestiegenen geopolitischen Verwerfungen, die massive Auswirkungen auf die Rohstoffpreise, insbesondere auf den Preis von Erdöl und Gas haben könnten, in den vergangenen Wochen wieder zugenommen.

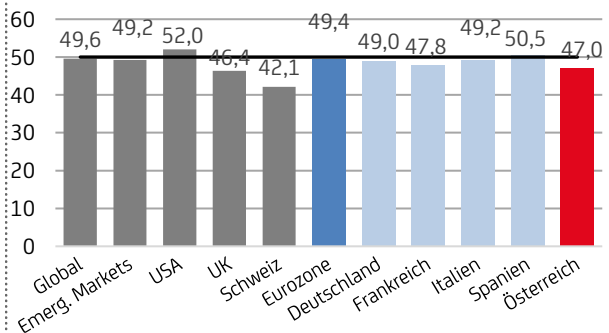
Europäische Industrie kommt langsam in die Gänge

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Trotz der Verunsicherung durch die US-Zollpolitik blieb der Einkaufsmanagerindex im Euroraum im Juni stabil bei 49,4 Punkten. Der Produktionsindex lag den vierten Monat in Folge über der Marke von 50 Punkten.

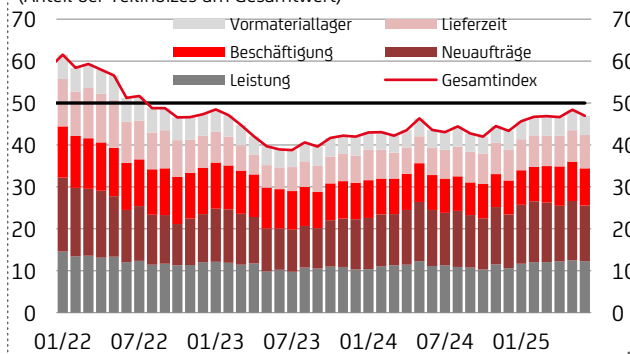
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letzter verfügbarer Wert)



Die Entwicklung in den einzelnen europäischen Märkten war jedoch sehr durchwachsen. Der weiteren Verbesserung in Deutschland stand eine Verschlechterung in Frankreich gegenüber.

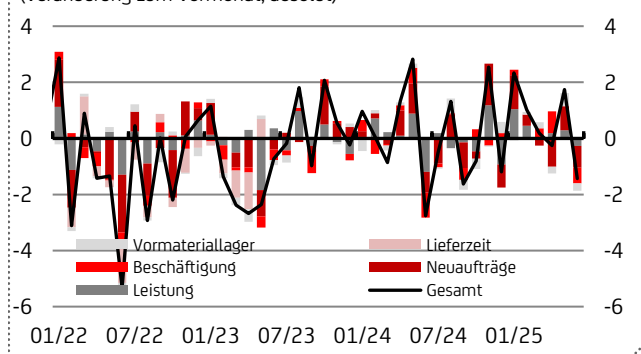
Industriekonjunktur in Österreich weiter sehr durchwachsen

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni auf 47,0 Punkte. Trotz des Rückgangs um 1,4 Punkte gegenüber dem Vormonat, der zweithöchste Wert in mehr als zwei Jahren.

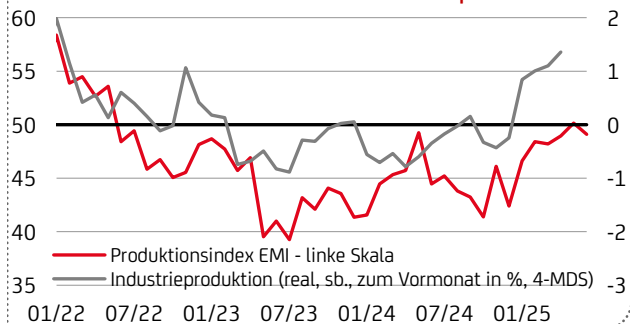
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



Für den Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Juni war insbesondere die Verschlechterung des Neugeschäfts und der Beschäftigung verantwortlich.

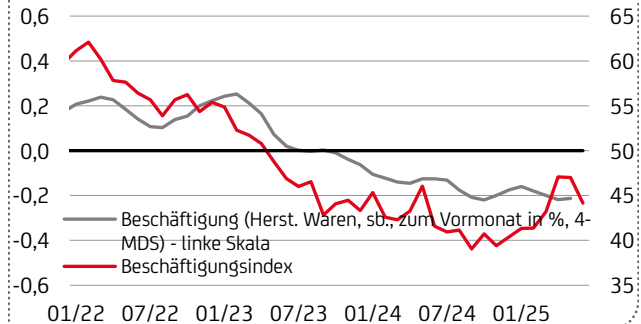
Produktionsleistung sank im Juni wieder, der Beschäftigungsabbau beschleunigte sich

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



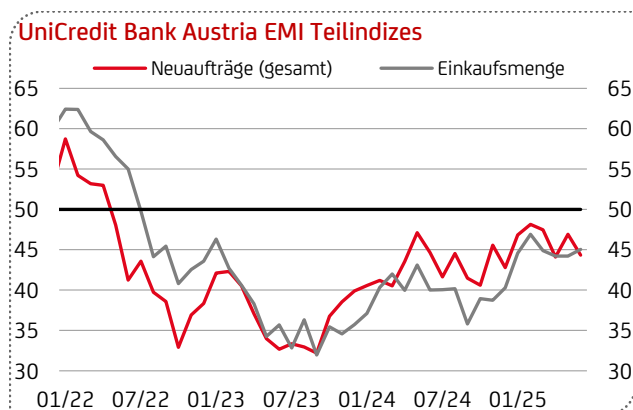
Der Produktionsindex sank im Juni auf 49,1 Punkte und unterschritt damit nach nur einem Monat im Plus wieder die Wachstumsgrenze.

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

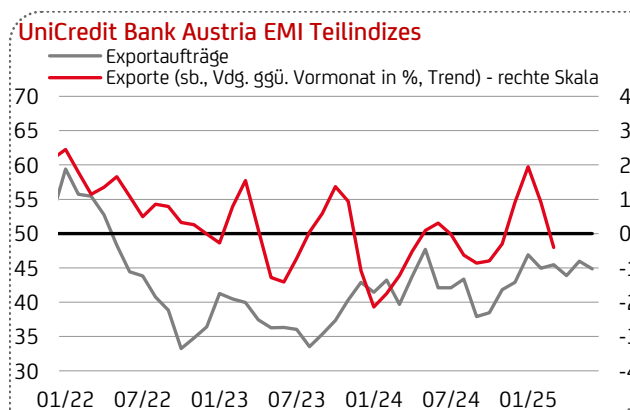


Im Juni haben die österreichischen Betriebe erneut Jobs abgebaut, sogar mit etwas höherem Tempo als im Mai. Mit 44,2 Punkten sank der Index deutlich gegenüber dem Vormonat.

Auftragsrückgang beschleunigte sich wieder

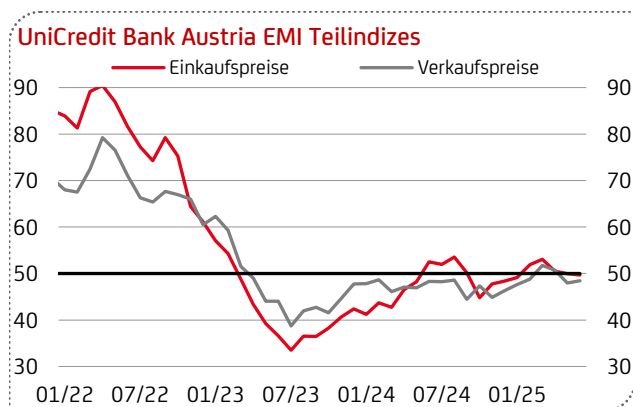


Im Juni hat sich der Rückgang des Neugeschäfts wieder beschleunigt. Der entsprechende Index sank auf 44,3 Punkte.

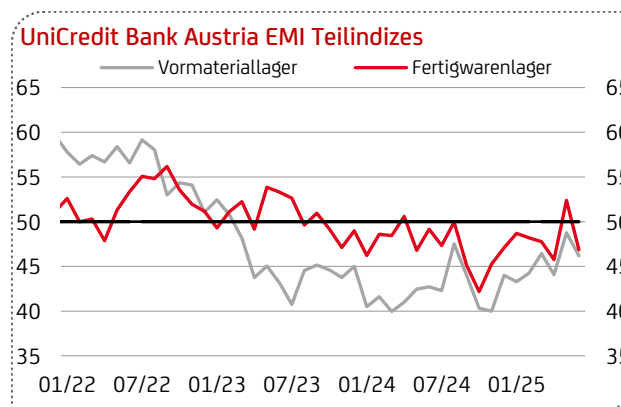


Während die deutsche Industrie erneut mehr Exportaufträge als im Vormonat verbuchen konnte, sank der österreichische Exportauftragsindex im Juni auf 44,9 Punkte und verweist damit auf weitere Nachfrageeinbußen aus dem Ausland.

Etwas ungünstigere Ertragslage und erneuter Lagerabbau

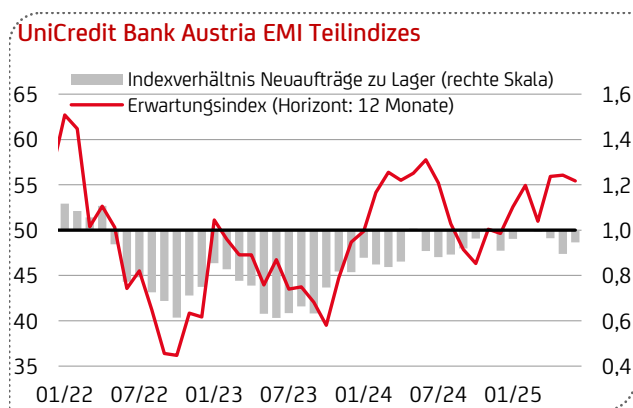


Dem geringen Rückgang der Kosten stand ein nur wenig stärkerer Rückgang der Abgabepreise gegenüber. Insgesamt ergab sich durch die Preistrends erneut eine leichte Verschlechterung der Ertragslage gegenüber dem Vormonat.

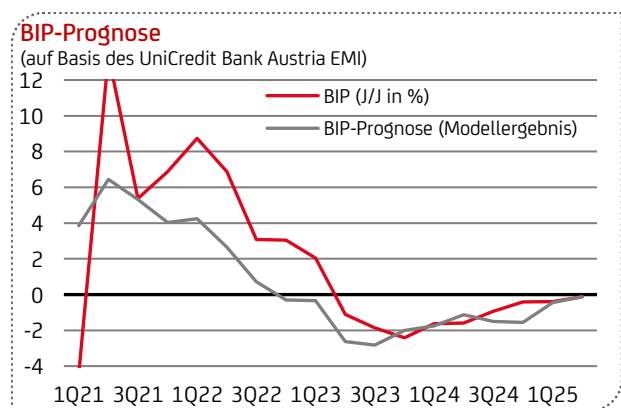


Der Index für die Vormateriallager sank auf 46,2 Punkte und lag damit nur mehr geringfügig unter dem ebenfalls gesunkenen Index für die Bestände in den Fertigwarenlagern von 46,9 Punkten.

Der Optimismus in der österreichischen Industrie lässt schon wieder etwas nach



Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten sank auf 55,4 Punkte, übertraf damit aber erneut den langjährigen Durchschnitt.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das zweite Quartal 2025 auf eine zumindest anhaltende Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

